

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 273

Donnerstag, den 20. November 1941

93. Jahrgang

## Das Weichselgebiet bleibt deutsch!

Vortrag des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank

Die kriegs- und wehrwirtschaftliche Vortragsreihe 1941/42 der Verwaltungsfakultät wurde in der Berliner Universität durch den Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank mit einem Vortrag über „Das Generalgouvernement“ eröffnet, in welchem Dr. Frank insbesondere ausführte: Wenn man heute durch das Generalgouvernement reise, so entdeckt man, daß alles, was irgendwie hervorrage, Schöpfung deutschen Geistes ist. So verankert allein 181 Städte im Generalgouvernement ihr Entstehen dem Magdeburger Recht. In den Räumen, die wir den unvergleichlichen Taten unserer Soldaten verdanken, wurde die endgültige Sicherung des deutschen Lebens durchgeführt. Das Weichselgebiet gehört, so sagte der Generalgouverneur, und bleibt bei Deutschland. Jetzt sei nun das Generalgouvernement, das bis dahin an der äußersten Pforte des Reiches lag, Verbindungszone zwischen dem Reich und dem neuen Ostland geworden. Auf den Weichselraum werde jetzt auch von Osten her der notwendige Einfluß ausgeübt.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Dr. Frank, die Aufgabe des Generalgouvernements habe in der Sendung zu bestehen, dem Gedanken und der Tatsache zum Durchbruch zu verhelfen, daß Deutschland in diesem Raum zurückgekehrt ist. Dazu gehöre, die Ordnung und die Sicherheit und die Wirtschaftlichkeit in diesem Gebiet wiederherzustellen, immer unter dem Gesichtspunkt, dem im Kriege stehenden Deutschen Reich den größten Nutzen zu bringen. Wenn die Verwaltungs-

arbeit im Generalgouvernement in diesen zwei Jahren so erfolgreich war, so liege das in erster Linie daran, daß die Verwaltungsstruktur so einfach wie nur möglich aufgebaut war.

Das Ziel aller Arbeit in diesem wiedergewonnenen Gebiet sei die Leistungsfähigkeit gewesen. Fast eineinhalbtausend Kilometer Straßen seien neu gebaut. Alle Eisenbahnstrecken überholt, fast 1700 Kilometer Eisenbahn neu gebaut worden. In sämtlichen großen Fabriken werde teilweise mit zwei bis drei Schichten gearbeitet. Die Bestellung in der Landwirtschaft sei reiflos durchgeführt, ebenso sei die Ernte vollkommen geborgen. Darüber hinaus habe man noch Hunderttausende von polnischen Landarbeitern an das Reich abgeben können.

Neben diesen Aufgaben lief der Kulturaufbau nebenher, der ganz auf die deutsche Sendung in diesem Raum abgestellt war. Hier galt es vor allem den Volksdeutschen zu helfen. Zunächst einmal wurden über 2000 Schulen neu eröffnet, in der Hauptsache für die Volksdeutschen, denen ja vom polnischen Staat das gesamte Schulwesen zerfallen worden war. — Besondere Anforderungen habe der Weichselaufbau gestellt, der als kommende Wasserstraße in das neue Ostland von großer Bedeutung sei.

Die Partei sei ebenso einheitlich gegliedert wie die staatliche Verwaltung. Ihre Aufgabe sei es, die nationale Sendung im Generalgouvernement bis in die letzte Stelle des deutschen Lebens zu tragen.

## Roosevelt greift nach Irland

In der berühmten atlantischen „Freiheitscharta“ haben Roosevelt und Churchill die geschwollene Erklärung abgegeben, daß sie „keine territorialen Forderungen zu sehen wünschen, die nicht mit dem frei ausgedrückten Willen der betroffenen Völker übereinstimmen“. Die angelsächsische Presse hat daraufhin die demokratischen „Staatsmänner“ in widerlichen Lobhudeleien als „Verteidiger der Freiheit der kleinen Völker“ gefeiert, in Wirklichkeit aber sind die kleinen Völker von diesen „Vorläufern der Freiheit“ niemals so erbärmlich gelächelt worden wie gerade heute. In Ägypten herrscht Hungernot, weil die britische Besatzung alles Getreide braucht, das Volk des Irak ist wider seinen Willen in den britischen Krieg hineingezerrt worden, und der Iran wird rücksichtslos als Aufmarschgebiet der Briten und Sowjets behandelt. Zu Tausenden werden die indischen Patrioten in die britischen Gefängnisse geworfen. Neufundland, die Bermuda's und die übrigen westatlantischen Stützpunkte Englands werden an die USA „verpachtet“, ohne daß die Bevölkerung jemals um ihr Einverständnis gefragt worden ist. Um eine Ausrede ist man in Washington und London allerdings nicht verlegen. Ein sprechender Beweis der demokratischen Doppelzüngigkeit ist das Geständnis Churchills, daß die Atlantik-Erklärung sich nicht auf außereuropäische Staaten beziehe und für Indien usw. nicht gelte. Dieses zynische Bekenntnis kennzeichnet mehr als alles andere die betonte Unerschämtheit der Rooseveltischen und Churchillschen Heuchelei von dem Respekt der Demokratien vor der Willensfreiheit der von ihnen in Obhut genommenen kleinen Völker.

Aber wie steht es denn mit der Freiheit der europäischen Staaten, denen England und USA, neuerdings ihre besondere „Fürsorge“ zuwenden? Erst in jüngster Vergangenheit wurde Island der britisch-nordamerikanischen Gewalttätigkeit unterworfen. Seitdem ist das isländische Volk der Brutalität der Eindringlinge völlig preisgegeben, und als neuestes Opfer der „demokratischen Freiheitscharters“ ist jetzt Irland auszuweisen, für das die Zeit der britischen Nord- und Brandkommandos wieder anzubrechen scheint. Diesmal ist allerdings nicht der Süden der Insel, sondern der Norden der Schauplatz der britischen Willkürherrschaft. Es ist ein offenes Geheimnis, daß unweit Londonderry in Nordirland die Errichtung eines großen nordamerikanischen Marinestützpunktes auf Grund des Leih- und Pachtprogramms im Gange ist. Wie die britische Agentur Exchange Telegraph aus Belfast meldet, trifft ständig technisches Material an Bord von Transportflugzeugen, die aus Island kommen, ein, und niemals zuvor sei der Flugverkehr so rege gewesen. Eine große Anzahl von Flugzeugingenieuren und Betriebspersonal schwerer Bomber sei bereits am Stützpunkt eingetroffen, und ihr Bestand vergrößere sich ständig.

Alles deutet darauf hin, daß die Übernahme dieser seit langem vorbereiteten See- und Luftstützpunkte durch USA-Streitkräfte nunmehr in Kürze stattfindet. Seit einigen Tagen herrscht unter der Bevölkerung Nordirlands größte Aufregung. Eine wahre Terrorwelle ergreift sich über das Land. Tausende von Polizeibeamten sind aus England herübergebracht und zur Jagd auf die nationalistischen Irländer eingesetzt worden. In den Städten werden die Einwohner auf offener Straße angehalten und einer Kontrolle ihrer Ausweispapiere unterzogen. Alle Häuser, Fabriken und Büros werden durchsucht und Hunderte von Verhaftungen vorgenommen. Zu gleicher Zeit durchfahren schwerbewaffnete Polizeistreifen das flache Land, bringen in die Bauerngehöfte und nehmen alle irgendwie Verdächtigen fest. Bisher sollen annähernd 10 000 Iren über die Grenze im Süden in den Freistaat Irland abgeschoben worden sein.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Knütteloffensive gegen die nordirischen Nationalisten auf Befehl Roosevelts inszeniert worden ist, um das Terrain für die Besetzung der neuerbauten Stützpunkte durch die „zu ihrem Schutz“ angeforderten amerikanischen Seesoldaten vorzubereiten. Diese brutale Vergewaltigungsaktion im Norden der Grünen Insel ist ein Teil der imperialistischen Politik Washingtons, für die der Kriegsheer Roosevelt und das hinter ihm stehende Rudiment verantwortlich sind. Nachdem die Amerikaner auf den westindischen Besitzungen Englands, auf Grönland und auf Island Fuß gefaßt haben, wollen sie nun mit der Besetzung Nordirlands ihre Reichweite auf europäisches Gebiet ausdehnen. Während Roosevelt seinen Landsleuten vorhält, daß die Deutschen die Finnen

## Die deutsche Luftwaffe schlägt zu

Die deutsche Luftwaffe war am 18. November an der gesamten Ostfront wiederum ununterbrochen im Angriff. Eine Reihe sowjetischer Flugplätze lag im deutschen Bombenhagel. Eine große Zahl sowjetischer Flugzeuge wurde zerstört oder einfangunfähig gemacht.

Im Raum um Mowau wurden Eisenbahnlinien angegriffen. Hierbei gelang es, einen Panzerzug zu vernichten. Ein weiterer Panzerzug, acht Transportzüge und Lokomotiven wurden schwer beschädigt oder zerstört.

Auch im nördlichen Kampfabchnitt, besonders ostwärts von Lischwin, griff die deutsche Luftwaffe mehrere Eisenbahnstrecken an und unterbrach sie. Vier Transportzüge fielen den deutschen Bomben zum Opfer. Andere Kampfergebnisse der deutschen Luftwaffe bombardierten im gleichen Kampfraum Truppenansammlungen und Artilleriestellungen der Bolschewisten und brachten ihnen empfindliche Verluste an Mannschaften und Material bei.

Im Südbauabschnitt richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen den Hafen von Sewastopol, wobei ein Transporter mittlerer Größe schwere Beschädigungen erlitt. Auch in diesem Kampfgebiet wurden Eisenbahnlinien unterbrochen und dabei fünf Transportzüge beschädigt und zum Stehen gebracht.

Die deutsche Luftwaffe hat auch zur Unterstützung des Heeres starke Kampfergebnisse erzielt. Ihre Angriffe rollen Tag und Nacht gegen die Feldstellungen der sowjetischen Infanterie und Artillerie. Truppenbereitstellungen hinter den bolschewistischen Linien, Örtlichkeiten und Transportwege zur Front lagen auch am 18. November unter härtester Wirkung deutscher Bomben aller Kaliber. Da die Dörfer und Straßen von Truppen dicht belegt waren, hatten die Sowjets schwere blutige Verluste. Ununterbrochene Angriffe mit Bomben und Bordwaffen zerstörten an vielen Stellen Versuche der Bolschewisten, ihre Verbände wieder zu ordnen. Allein durch deutsche Sturzflugkampfflugzeuge wurden auf kleinem Raum elf Geschütze und 20 Fahrzeuge vernichtet.

## 64 Sowjetpanzer vernichtet

Schwere Panzerkämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront

An der Kampftruppe der deutschen Truppen und an der Stärke der deutschen Waffen zerbrachen auch am 18. 11. alle Gegenstände der Sowjets auf die deutschen Linien an der Ostfront.

Im mittleren Abschnitt unternahm die Bolschewisten einen Panzerangriff gegen eine Örtlichkeit, die vorher von den Truppen einer deutschen Division genommen worden war. Die anstürmenden Sowjets verbluteten sich im deutschen Feuer und verloren in kurzer Zeit 27 Panzerkampfwagen. Die Bedienung eines Fla-Geschützes ließ einen 52-Tonnen fallblitzig auf 80 Meter Entfernung herankommen und vernichtete ihn.

In einem anderen Divisionsbereich des gleichen Abschnitts fliehen deutsche Panzer am 17. 11. auf sowjetische. In diesen Panzerkämpfen, die sich bis zum Vormittag des 18. 11. hinzogen, wurden weitere 23 Panzer, darunter zwei von einem Gewicht von 52 Tonnen und fünf von 34 Tonnen, abgeschossen. Im Verlauf des Nachmittags wurden bei weiteren Kampfhandlungen im gleichen Abschnitt 13 Sowjetpanzer erbeutet oder vernichtet, und 14 Geschütze fielen in deutsche Hand.

Trotz wenig günstiger Witterung setzten deutsche Kampfflugzeuge auch am 18. November ihre wirkungsvollen Schläge gegen verschiedene Häfen der britischen Insel fort, wobei Bomben schwerer Kaliber in Versorgungsbetrieben und Hafenanlagen neue Zerstörungen anrichteten.

## Neue Anriffoperationen des Heeres

In drei Tagen 10 000 Gefangene gemacht und 171 Sowjetpanzer vernichtet

In einigen Abschnitten der Ostfront läßt jetzt die Wetterlage neue Anriffoperationen zu. Schon die ersten Berichte von diesen Kampfhandlungen geben ein Bild neuer Erfolge. Wenn in den letzten drei Tagen 10 000 Gefangene gemacht wurden, dann bedeutet das die Zerschlagung wenigstens einer Sowjetdivision. Wenn im gleichen Zeitraum 171 Sowjetpanzer vernichtet wurden, dann belagt diese Zahl, daß etwa sechs bolschewistische Divisionen ihre gesamte Panzerkampfkraft verloren haben.

## Bomben auf Mowau und Leningrad

In der Nacht zum 19. 11. griffen deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in Mowau mit Erfolg an. Neben mehreren kleineren Brandherden wurde ein starker Brand beobachtet, der im Laufe der Nacht große Ausdehnungen annahm. Gleichzeitig belagerten kleinere Verbände von Kampfflugzeugen Straßen und Eisenbahnlinien um Mowau, auf denen der Feind im Schutze der Nacht seinen Nachschub an die Front führte.

Im Einschleppungsraum von Leningrad wurden ebenfalls Versorgungsanlagen und Befestigungen bombardiert.

Ein in der Fahrrinne Leningrad-Kronstadt im Eis festgefroren, 1200 Tonnen großer Truppentransporter wurde von deutscher Artillerie wirkungsvoll unter Feuer genommen, so daß die eingeschifften Sowjettruppen, etwa 600 Mann, das Schiff verlassen mußten und über das Eis zu entkommen versuchten. Sie gerieten dabei in das zielreiche Feuer der deutschen Artilleristen und erlitten schwere Verluste. Auch die vor Sewastopol eingesetzte schwere Heeresartillerie konnte am 17. 11. erneut einen bolschewistischen Transporter durch mehrere Treffer versenken.

## Bergeblinde Feindangriffe im Donezbecken

Im Donezbecken gelang es den Bolschewisten nicht, das erfolgreiche Vordringen der deutschen Truppen durch Gegenangriffe, die von Panzern und Flugzeugen unterstützt waren, aufzuhalten.

In den Kämpfen einer deutschen Division wurden zehn Sowjetpanzer, darunter zwei schwerste, vernichtet und etwa 1500 Gefangene eingebracht. Im benachbarten Divisions-

abschnitt erlitten die Bolschewisten bei ebenfalls vergeblichen Gegenangriffen starke Verluste.

Nach Abschluß der Kämpfe wurden auf dem Gefechtsfeld vor den deutschen Linien über 300 Tote festgestellt, nachdem während der Kampfhandlungen selbst 700 Gefangene eingebracht worden waren.



oder die Italiener die Vereinigten Staaten unter ihre Gewalt bringen wollen, streckt er selbst seine Hand nach Europa aus und versucht, auf den Randgebieten in unmittelbarer Nähe Englands festen Fuß zu fassen, um damit der von ihm erstrebten Weltbeherrschung wieder einen Schritt näher zu kommen. Daß es so weit kommen konnte, ist die Schuld Churchill's, der gegen Ueberlassung von Kriegsmaterial bereit ist, Europa an die machtungrigen Yankee's zu verraten. Roosevelt hat seine Aktion mit dem Vorwand getarnt, daß eine Unterstützung der Engländer bei der Ueberführung von Kriegsmaterial nur mit dem Einsatz amerikanischer Kriegsschiffe möglich sei, und daß diese Kriegsschiffe sich nicht der englischen Flottenbasen bedienen sollten. In Wirklichkeit wollte er sich durch die Errichtung von Stützpunkten an der Ostküste des Atlantischen Ozeans die Möglichkeit verschaffen, im Falle einer britischen Niederlage selbst die Verteidigung der Gebiete der Briten selbst zu übernehmen. Roosevelt schickt sich an, das Erbe des britischen Reiches zu übernehmen.

Es ist schon so weit, daß die U.S.A.-Presse selbst heute die imperialistischen Pläne Roosevelts entlarvt. So konnte man dieser Tage im „New York Journal American“ lesen, die U.S.A.-Öffentlichkeit werde bald entdecken, daß Amerika eine große Marinebasis in Nordirland besitze, die seit mehreren Monaten im Bau sei, „und von der es bisher hieß, daß sie für die Engländer gebaut würde“. Damit wird offen zugegeben, daß Churchill nun auch Nordirland dem Wachtum Roosevelt's zum Opfer gebracht hat, um seinen „reizenden Krieg“ gegen Deutschland noch einige Zeit fortsetzen zu können.

### Neue Angriffe im Gange

Hestige Explosionen bei Luftangriffen auf Sewastopol. — Häfen und Versorgungsbetriebe auf der britischen Insel bombardiert.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront sind neue erfolgreiche Angriffe im Gange. Bei den Kämpfen der letzten drei Tage wurden über 10.000 Gefangene eingebracht und 171 Panzerkampfwagen vernichtet.

Durch Luftangriffe auf die Festung Sewastopol entstanden in Werften und Sprengstofflagern heftige Explosionen. Im Hafen wurde ein großer Frachter durch Bombentwurf beschädigt.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau und Leningrad sowie rückwärtige Verbindungslinien des Feindes im mittleren Frontabschnitt.

Auf der britischen Insel belegte die Luftwaffe in der Nacht zum 19. November Häfen und Versorgungsbetriebe vor allem an der Ostküste mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 9. bis 15. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 232 Flugzeuge, davon wurden 122 in Luftkämpfen, 44 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

### „General Winter“ verlagert

Mit der zunehmenden Besserung der Wetterlage sind die deutschen Angriffe an der Ostfront wieder in Gang gekommen. Raum ist die Regenperiode, die das Gelände in Schlamm und Sumpf versinken ließ, von einem starken Frost abgelöst worden, da haben die deutschen Truppen über die hartgefrorenen Wege neue erfolgreiche Vorstöße durchgeführt. Der Wehrmachtbericht spricht von einem erfolgreichen Verlauf der Operationen und meldet die Einbringung von 10.000 Gefangenen innerhalb von nur drei Tagen. Im Raum des Donezbeckens drängen die deutschen Truppen gegen den Feind vor und drängen so rasch in die stark verteidigten sowjetischen Stellungen ein, daß sie sogar mehrere zur Abfahrt bereitstehende beladene Güterzüge erbeuten konnten. Hartnäckige Kämpfe entwickelten sich auch im mittleren Frontabschnitt, wo der Feind bei dem Kampf um eine Ortschaft etwa 500 Leichen gefallener Soldaten auf dem Karabach juridisch. Es handelte sich um Angehörige einer frisch aus dem Fernen Osten herangeführten sibirischen Schützendivision, die von der Eisenbahn weg sofort in den Kampf vor Moskau geworfen wurde. Die Wiedererlangung der Kampfoperationen, insbesondere in der Krime und im Donezbecken, hat die militärischen Sachverständigen Londons in höchste Nervosität versetzt. Hatte man doch dort seine ganze Hoffnung auf den „General Winter“ gesetzt, der dem deutschen Vordringen im Osten Einhalt gebieten sollte. Aber auch dieser vielbesprochene Bundesgenosse hat ebensowenig wie die Generale Nebel, Schlamm und Regen die heißersehnte Ruhepause gebracht. Auch die für den Winterkampf besonders ausgerüsteten sibirischen Truppen, die man in aller Eile aus dem Fernen Osten herangeholt hat, haben die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt, und mit banger Sorge sehen die Engländer der weiteren Entwicklung im Osten entgegen. Ja, die Militärfachverständigen der Londoner Presse sind heute schon übereinstimmend der Auffassung, daß man entgegen allen bisherigen Erwartungen ständig mit überraschenden Aktionen der deutschen Armee an allen Teilen der Ostfront rechnen müsse. So wagt z. B. Libell Hart in der „Daily Mail“ vor einer Ueberschätzung der deutschen Verluste und sagt, auch nach einem Kampf von fünf Monaten sei Deutschland noch immer imstande, sich weiter nach Osten vorzuschieben. In London muß man also nicht nur alle Hoffnungen auf eine Behinderung der deutschen Offensivkraft durch das Wetter aufgeben, sondern ist darüber hinaus bereits in der Sorge, daß die Sowjets trotz Heranziehung ihrer letzten Reserven aus dem Fernen Osten nicht in der Lage sind, den ungehemmten Ansturm der deutschen Armee noch irgendwie aufzuhalten.

### Erbitterte Kämpfe bei Gondar

Die Briten überall zurückgeworfen.

DNB. Rom, 19. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die britische Luftwaffe unternahm Einsätze auf Neapel und Brindisi. Opfer sind nicht zu beklagen. Die angerichteten Schäden sind unbedeutend.“

An den Fronten von Tobruk und Sollum lebhafteste Feuerartillerie unserer Artillerie. In Luftkämpfen über der Cyrenaika schossen unsere Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein großes englisches Flugzeug wurde von deutschen Jägern zur Landung innerhalb unserer Linien gezwungen. Die 16 Mitglieder der Besatzung wurden gefangen genommen.

Am Frontabschnitt von Gondar unternahm der Gegner nach Luftangriffen, die vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang anhielten, erneut heftige Angriffe auf einige unserer Stellungen. Nach erbitterten Verteidigungskämpfen von Mann gegen Mann warfen unsere tapferen Truppen überall die Angreifer zurück, die schwere Verluste erlitten und Waffen und Verwundete auf dem Kampfplatz ließen.“

Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an, das hatte fast mit deinem ganzen Herzen! Friedrich von Schiller.

## USA.-Schnüfflerkommission in London

Major Atlee traf nach der Rückkehr aus New York in Begleitung eines ganzen Schwarms von USA.-„Sachverständigen“ in London ein. Unter ihnen befinden sich Harriman, der Berater des USA.-Pacht- und Leihgesetzes, Snyder, der Vorsitzende der Finanzkommission des Repräsentantenhauses, eine neunköpfige Militärmission und eine Gruppe von USA.-Senatoren und Abgeordneten.

In London sieht man den Neuanrückungen mit Mißtrauen entgegen, denn die Abgeordnetenmission gehört zu jener Gruppe, die England des öfteren den Vorwurf gemacht hat, es habe auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes gelieferte Waren für andere als reine Kriegszwecke verwendet, und die weiter behauptet, die Engländer verkauften die auf Grund dieses Gesetzes gelieferten nordamerikanischen Waren in Südamerika weiter und machten damit dem USA.-Handel Konkurrenz. Es handelt sich hier also um nicht anderes, als um eine USA.-Schnüfflerkommission, wie sie von Amerika bereits einmal zur Ueberwachung der Durchführung der Reparationszahlungen nach dem Kontinent entsandt wurde.

Man kann sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die englischen Unternehmer die Kontrolle durch die Nordamerikaner über sich ergehen lassen werden. Man versteht auch jetzt die Motive, die den Präsidenten des britischen nationalen Unternehmerverbandes dazu veranlaßten, angesichts der Ankunft der Schnüfflerkommission am 13. November einen Brief an Churchill zu richten, in dem er schreibt: „In den Reihen der Unter-

nehmer wächst das Gefühl der Sorge über die drakonischen einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiet des Exporthandels nach unseren Dominions und anderen Ländern mit Rücksicht auf die Amerikaner.“

Andererseits schrieb im März 1941 USA.-Marineminister Knox in der nordamerikanischen Zeitschrift „Life“: „Wenn der Tag kommen wird, an dem der Gegner besiegt ist, wird die Herrschaft über die Meere der ausschlaggebende Faktor sein, aber der Mittelpunkt dieser Herrschaft wird nicht in London, sondern in Washington liegen.“ Damit hat einer der nordamerikanischen Gangsterführer die Ansprüche der Vereinigten Staaten offen angemeldet und England hat nur die Wahl, diesen Anspruch anzuerkennen oder auf die USA.-Hilfe zu verzichten.

Aus einer Aufstellung der Agenzia Stefani geht hervor, daß in den ersten zwei Kriegsjahren die in englischem Besitz befindlichen Wertpapiere in den USA von 950 auf 227 Millionen Dollar, die unmittelbaren Anlagen von 900 auf 775 Millionen Dollar und die der Privatguthaben von 545 auf 310 Millionen Dollar gesunken sind. Das Goldguthaben von Großbritannien in den USA hat sich im gleichen Zeitraum von 2038 Millionen Dollar auf 151 Millionen Dollar verringert. Das ist der britische Ausverkauf, der durch das Eintreffen der nordamerikanischen Kommission in London jetzt besonders unterstrichen wird.

### „Unsterblich ist sein Ruhm“

Reichsmarschall Göring zum Tode Udets

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, würdigt in einem ehrenden Nachruf die großen Verdienste des Generaloberst Ernst Udets, der in Ausbildung seines verantwortungsvollen Dienstes als Generalfliegermeister an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles in treuer Erfüllung seiner Pflicht für Führer und Volk verstorben ist.

„Mit dem Hinscheiden Ernst Udets“, so heißt es in dem Nachruf, „ist ein Leben ausgelöscht, das von begeisterter Hingabe und rastloser Arbeit für sein Vaterland durchglüht war. Tieferschütternd steht das ganze deutsche Volk in dankbarem Gedenken an der Bahre dieses vorbildlichen deutschen Menschen und heldenmütigen Kämpfers. Die deutsche Wehrmacht hat einen ihrer hervorragendsten Offiziere verloren. Für die Luftwaffe ist sein Verlust fast unerlässlich.“

Aus den Heeresberichten des Weltkrieges ist sein Name als Sieger in den härtesten Luftschlachten des Nordatlantischen Krieges bis in die letzten Reih-

en im Freiheitskampf des Reiches Adolf Hitlers stand er wie im Weltkrieg wieder an hervorragender Stelle. Seinen großen Erfahrungen und seinem persönlichen Einsatz im Amt als Generalfliegermeister ist es zu danken, daß die deutsche Luftwaffe zielstrebiger ausgebaut und zu so machtvoller Größe und Schlagkraft entwickelt werden konnte. So sind die stolzen Erfolge unserer Flieger aus der Lebensarbeit Ernst Udets erwachsen. So sind ihre Siege auch seine Siege.

Im wahren Sinne des Wortes war Udets ein Mann der Tat. Sein vorwärtsstürmender Mut, sein überragendes Können und seine hohe Verantwortungsfreudigkeit in allen Momenten, die ihm aufgebürdet wurden, haben ihn zu unvergleichlichen Leistungen befähigt.

Leuchtend steht sein Lebenswerk vor uns. Unsterblich ist sein Ruhm.

Die deutsche Luftwaffe wird ihren Stolz daran setzen, sein Vermächtnis in alle Zukunft zu wahren. Wir selber wird er als guter Freund und treuester Kamerad unvergesslich sein.“

## Symbolischer Akt auf der Prager Burg

Feierliche Besichtigung der Krönungskleinodien durch den stellvertretenden Reichsprotektor und den Staatspräsidenten

Am Mittwochmittag fand in der Benzelskapelle des Beitz-Domes in Prag eine Besichtigung der böhmischen Krönungskleinodien durch den stellvertretenden Reichsprotektor, SS-Obergruppenführer General der Polizei Heudrich, und den Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha statt.

Der Staatspräsident richtete an den stellvertretenden Reichsprotektor folgende Ansprache:

„Am 15. März 1939 habe ich dem Führer Adolf Hitler die Länder Böhmen und Mähren in den Schutz des Großdeutschen Reiches gegeben. Der Führer hat sie als Protektorat Böhmen und Mähren dem Reich angefügt. Die in der Benzelskapelle des Beitz-Domes zu Prag aufbewahrten Krönungskleinodien sind die Beispiele der Treue Böhmens und Mährens zum Reich. Am 15. März 1939 hat das Reich — von dem einst die Würde der böhmischen Könige herkam — auch den Schutz dieser Insignien und damit die Schlüsselstellung übernommen. Ich übergebe Ihnen als dem Beauftragten des Führers im Protektorat die in meinem Besitz befindlichen vier Schlüssel zur Krönungskammer.“

Der stellvertretende Reichsprotektor antwortet mit folgenden Worten:

„Als Beauftragter des Führers im Protektorat übernehme ich die mir dargelegten Schlüssel und damit den Schutz der Insignien. Wie die Krönungskleinodien als Symbol der Treue Böhmens und Mährens zum Reich gelten, sind Sie, Herr Staatspräsident, heute der vom Führer anerkannte Garant der Verbundenheit und Treue des Protektorats zum Reich. So gebe ich Ihnen von den in meinem Besitz befindlichen sieben Schlüsseln drei Schlüssel in Ihre Obhut zurück. Sehen Sie darin Vertrauen und Verpflichtung zugleich. Ich bitte Sie, Herr Staatspräsident, mit mir die Krönungskammer zu öffnen und zu betreten.“

Anschließend erfolgte die feierliche Öffnung der Krönungskammer zur Besichtigung der Insignien.

### Für höchste Bewährung

Major Ritter erhielt nach seinem Selbsttod das Ritterkreuz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Meyer-Bürdorf, Kommandeur einer Infanterie-Division;

Oberst Lutz, Kommandeur eines Schützen-Regiments;

Major Ritter, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment;

Major Gradl, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment;

Oberleutnant Pестke, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment;

Feldwebel Kopp, Zugführer in einem Inf.-Regiment.

### Ritterkreuz für hervorragende Tapferkeit

DNB. Berlin, 19. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schibau, Batteriechef in einem Flakregiment.

### Japanischer Küstendampfer mit 200 Fahrgästen untergegangen

Das japanische Küstendampferzeug „Waisei Maru“ ist unter geheimnisvollen Umständen in der Yangtse-Mündung gesunken. Über 200 chinesische Fahrgäste sind dabei ertrunken.

Das Fahrzeug, das mit einer Baumwoll-Beladung nach Schanghai unterwegs war, verschwand mitsamt Besatzung und Fahrgästen unter der Wasseroberfläche, bevor die in der Nähe befindlichen Fischergfahrzeuge Hilfe bringen konnten.

### Auf Englandfahrt verlenkt

Von 15 aus einem Geleitzug herausgeschossen Schiffe 10 identifiziert.

Aus New-Yorker Neberichten werden die Namen von sieben weiteren als verlenkt gemeldeten Schiffen bekannt, die im letzten Monat aus einem 53 Schiffe starken Geleitzug herausgeschossen wurden. Torpediert wurden danach die früher norwegischen, in englischem Dienst fahrenden Frachter „Ala“ (1583 BRT.) und „Ervika“ (6595 BRT.), der frühere norwegische Tanker „Erita“ (6346 BRT.), der britische Frachter „Peterton“ (5221 BRT.), der frühere dänische Dampfer „Vornholm“ (3177 BRT.) sowie der unter britischer Flagge fahrende griechische Frachter „Cros“ (5283 BRT.) und der in USA.-Besitz befindliche Panamatanker „Teagle“ (9552 BRT.). Die beiden letzten waren bereits als verlenkt gemeldet worden.

Insgesamt sind jetzt wie die USA.-Nachrichtenagentur Associated Press meldet, zehn der Torpedierten 15 Schiffe identifiziert worden.

### Der britische Ausverkauf

Englands Guthaben in USA sinken

DNB. Rom, 19. Nov. Die Abnahme der englischen Guthaben in den USA einerseits, das Anwachsen der englischen Verbindlichkeiten in Nordamerika andererseits müssen notwendigerweise zu einer Entwertung der Pfundwährung, die endgültig ihre internationale Bedeutung von ehemals eingebüßt hat, führen — stellt Agenzia Stefani anlässlich einer Uebersprüfung der amtlichen amerikanischen Angaben über die finanziellen Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten fest. In den ersten zwei Kriegsjahren seien nach diesen Angaben die in englischem Besitz befindlichen Wertpapiere in den USA von 950 auf 227 Millionen Dollar, die unmittelbaren Anlagen von 900 auf 775 Millionen Dollar, die der Privatguthaben von 545 auf 310 Millionen Dollar gesunken.

Das Goldguthaben Großbritanniens in Nordamerika habe sich im gleichen Zeitraum von 2038 Millionen Dollar auf 151 Millionen Dollar verringert. Die von London in Nordamerika eingegangenen Verbindlichkeiten aber beliefen sich, wie aus den Zahlen des nordamerikanischen Schatzamtes hervorgehe, auf eine Milliarde Dollar.

### Frankreichs Kampf gegen das jüdische Wirtschafts- und Finanzkapital

DNB. Wsch. 19. Nov. Das Verbot der Beteiligung der Juden an französischen Wirtschaftsunternehmen, die im Handelsregister eingetragen sind, wird demnächst in Verbindung mit der Durchführung der Maßnahmen gegen den jüdischen Einfluss in Frankreich angeordnet werden, meldet die Nachrichtenagentur OX. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Maßnahme die bisher wichtigste Entscheidung der französischen Regierung im Kampf gegen das jüdische Wirtschafts- und Finanzkapital ist. Das Verbot wird im unbesetzten Frankreich stark Rückwirkungen haben, denn nach Besetzung von Paris wanderten viele jüdische Großunternehmen, wie die Pariser Großbanken, ins unbesetzte Gebiet ab.

### Deutschland liefert türkische Banknoten

Im Rahmen des deutsch-türkischen Wirtschaftsabkommens

DNB. Ankara, 19. Nov. Wie die türkische Zeitung „Muss“ mitteilt, sind die im Rahmen des jüngst abgeschlossenen deutsch-türkischen Wirtschaftsabkommens von der türkischen Regierung in Deutschland bestellten türkischen Banknoten zum Teil bereits fertiggestellt, so daß mit dem baldigen Eintreffen einer Teilsendung in der Türkei gerechnet wird. Die Banknoten werden durch eine deutsche Kommission bis zur bulgarisch-türkischen Grenze gebracht und dort von einer türkischen Kommission übernommen.

# Vertliches und Sächsisches Ueber Gräber vorwärts!

Grün sind die Tage, und die Erde ist behaftet mit der Schwere des November, der von Nebelgewändern umhangen, die Luft des Todes atmet. Und mehr als in jedem anderen Monat gedenken wir in diesen grauen Tagen derer, die von uns gegangen sind. Sollen wir uns aber von Jammern und Klagen ergreifen lassen, sollen wir in unerlöster Trauer verharren? Wir erfüllen schlecht das Vermächtnis der Toten, wenn wir sie als so verloren betrachten, daß nur noch Klage bleibt. Wir zeigen damit nur, daß wir nicht die Kraft besitzen, sie in uns auferstehen zu lassen. Der schönste Dank an unsere Toten ist es, wenn wir das, was an ihnen in ihrem Leben das Beste war, nicht untergehen lassen, wenn wir kämpfen wie sie und treu sind wie sie. Dann wird unsere Tat in ihrem Geiste zur Totenauferweckung. Leben und Sterben müssen sein. An diesem Gesetz des Daseins vermögen wir nicht zu rütteln.

Aber eines dürfen wir auch im Grün der Novembertage nicht vergessen, daß das Leben stärker ist als der Tod, daß die Spanne Zeit, die in die Stunde seit unserer Geburt bis zum Hinscheiden von dieser Welt wohl unser irdisches Dasein abgrenzt, aber vor der Geburt waren wir schon im Akte unserer Vorfahren lebendig, und nach unserem Tode werden wir im Akte unserer Kinder lebendig bleiben. So wie wir Geist vom Geist der Väter sind, so sind auch unsere Kinder Geist von unserem Geist. Darum wollen wir das bewahren, was an unseren teuren Toten unsterblich ist, und wollen leben in ihrem Geiste und uns selbst erhöhen durch die Kraft, die sie uns mitgegeben haben. Es ist nicht wichtig, wie lange man gelebt hat, wichtig ist nur, daß man fruchtbar gewesen ist, daß man die Gesetze des Lebens erfüllt hat, damit wir, wenn wir einst sterben, durch unsere eigene Fruchtbarkeit den Tod besiegt haben. So blicken wir über die Gräber vorwärts, vertrauend auf Gott, im Glauben an die Ewigkeit des Blutes und des Geistes!

**Pulsnitz.** Oberlausitzer Heimatverband. Die Herbst-Vertreterversammlung für die Verbände aus der Osthälfte des Verbandsgebietes fand am Sonnabend in der Bahnhofs-Kapelle in Zittau statt. Im Mittelpunkt stand der Rückblick über die Tätigkeit der Verbände im vergangenen Jahr. Die Vertreter der Verbände aus der Westhälfte des Verbandsgebietes (Neusalza-Spremberg bis Pulsnitz) treffen sich kommenden Sonnabend in Witten zur Verbandssitzung.

**Oberstein.** 38 Zentner Frischobst gesammelt. Die Partei in dem uns aufgezungenen Kriege mit als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Mit ganz besonderer Liebe nimmt sie sich dieser gerade auch derer an, die im Kampf für die Freiheit und Lebensrecht unseres Volkes Verwundungen davongetragen haben. Aus einer solchen Fürsorge heraus führte vor kurzem auch die Ortsgruppe Oberstein der NSDAP eine Obstaktion für Verwundete durch, die ein glänzendes Ergebnis hatte. Neben der besonders laufenden und tatkräftig unterstützten Sammlung von Einkommern brachte sie 38 Zentner Frischobst auf und gab damit ein nachschätzbares Beispiel. Das Obst wurde den Lazarett in Königsbrunn und Schmiedwitz zugeführt, wo es den Soldaten wohlschmecken wird.

**Bretznig.** Damenfahrrad gestohlen. Aus der Garage im Gasthof „Zur Linde“ in Bretznig wurde ein gut erhaltenes Damenfahrrad gestohlen. Beschreibung: Marke Cibra, Nr. 352 836, schwarzer Rahmen, schwarze Felgen mit blauen Streifen, schwarze Schutzbleche, aufwärts gebogene Lenkstange mit schwarzen Zellengriffen, schwarzer Kettenring, blaues Leder, brauner Damen-Sattel, braune Satteltasche mit einer Schraubenschlüssel und vier Stück Ventilmutter, Halballen, Dynamobeleuchtung, Rücklicht, Gepäckträger, an dem eine Kette fest, Schloß. Sachdienliche Meldungen hierzu werden an den Gestapomitarbeiter Bretznig in Großhirsdorf, Bischofsweg 135 — Fernruf 348 — erbeten.

**Wilsheim - Gersdorf.** Verdiente Strafe. Der Einwohner F. von hier wurde vor einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft mit sechs Wochen Gefängnis bestraft, weil er einen gefallenen Soldaten geschmäht hatte.

**Stenerfreie Sterbegeldhilfe an Hinterbliebene gefallener Gefolgschaftsmittglieder.** Nach einem Erlass des Reichsfinanzministers werden einmalige Sterbegeldbeiträge von Unternehmern an die Hinterbliebenen gefallener Gefolgschaftsmittglieder nicht zu den Einnahmen aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) gerechnet, wenn nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau nachfolgende Voraussetzungen erfüllt sind. Die Sterbegeldbeiträge müssen an die Hinterbliebenen eines Wehrmachtangehörigen, der im gegenwärtigen Krieg gefallen ist, gezahlt werden. Sie darf im einzelnen Falle das Dreifache des zuletzt an das gefallene Gefolgschaftsmittglied gezahlten laufenden Monatslohnes, höchstens jedoch 1000 RM, nicht überschreiten. Ist sie höher, so ist nur der übersteigende Betrag steuerpflichtig. Schließlich muß sie innerhalb zwei Monaten nach dem Bekanntwerden des Todes gezahlt werden.

**Abgabe der Eisernen Sparerklärung bis 20. 11. für Novembergehaltsempfänger.** Gehaltsempfänger, die ihre Monatsbezüge nachträglich erhalten, können schon von ihrem Novembergehalt eisen sparen. Sie müssen dann ihre Eisernen Sparerklärung spätestens am 20. November an ihren Arbeitgeber abgeben.

**Was kostet die Verdunkelung?** Mit etwas Geschick und gutem Willen lassen sich gut und dauerhafte Verdunkelungs-Borrichtungen mit wenig Geld anfertigen. Unzulängliche Verdunkelungsmaßnahmen scheinen zunächst noch billiger. Aber sie werden sehr schnell teuer durch empfindliche Geldstrafen, die die Polizei verhängen kann. Jemandem erwirft es todlicher jede Verdunkelungsmaßnahme! Und noch eins: Eine schlechte Verdunkelung kann mehr kosten, als jemals auszu-

neuer gewerblicher Betriebe vorliegt. Der jeweils zuständige Landeshandwerksmeister bzw. die Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschaftsstammer übernehmen es gleichzeitig, für die Besetzung der von ihnen als notwendig bezeichneten gewerblichen Betriebe geeignete Bewerber vorzuschlagen.

**machen ist, nämlich das Leben!** Wer bei der Verdunkelung falsch kalkuliert, ist nicht sparsam, sondern kurzfristig und verantwortungslos.

**Neue Jahresausweise für Jahressparermäßigungen Kriegsbeschädigter.** Die Jahresbescheinigungen zur Erlangung von Jahressparermäßigungen für Kriegsbeschädigte bei Eisenbahnfahrten und die Ausweise zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen sind seit 1939 nicht erneuert. Es handelt sich um folgende Ausweise: Bescheinigung für deutsche Schwerkriegsbeschädigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrtausweis 3. Klasse, Ausweis zur Benutzung des Abteils für Schwerkriegsbeschädigte, Bescheinigung zur freien Beförderung des Begleiters eines Schwerkriegsbeschädigten und Ausweis zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen. Die Bescheinigungen und Ausweise sind vielfach unansehnlich geworden, so daß es notwendig ist, für 1942 eine Neuausstellung durchzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat eine entsprechende Anordnung erlassen. Um zu vermeiden, daß sich die Anträge auf Neuausfertigung am Jahresschluß zusammenströmen, wird die Geltungsdauer der noch für das Kalenderjahr 1941 geltenden Bescheinigungen und Ausweise bis zum 31. Januar 1942 verlängert; die Bescheinigungen und Ausweise für das Kalenderjahr 1942 gelten schon vom 15. Dezember 1941 an.

**Der Leistungslohn kommt.** — Sonderreuhändler für das Baugewerbe. Der Reichsarbeitsminister hat die Reichstreuhändler Heffen und Nordmark zu Sonderreuhändlern der Arbeit für die Einführung des Leistungslohnes im Baugewerbe bestellt. Die von den Sonderreuhändlern geschaffenen Leistungsverzeichnisse bilden den großen Rahmen, innerhalb dessen die Leistungszeiten fixiert werden. Diese Leistungszeiten ergeben dann, mit dem Tariflohn multipliziert, den Leistungslohn. Bei überdurchschnittlicher Leistung bedeutet die gewonnene Zeit erhöhten Verdienst. Bei unterdurchschnittlicher Leistung wird nur der tatsächlich verdiente Lohn gezahlt, selbst wenn der tarifliche Stundenlohn nicht erreicht wird. Der Tariflohn wird also seines Charakters als Garantilohn entkleidet. Angesichts des Mangels an Arbeitskräften und der Notwendigkeit der Leistungssteigerung wird der Auftrag der Sonderreuhändler mit größter Beschleunigung durchgeführt. Für Großbauten kann der Leistungslohn sofort eingeführt werden.

**Sicherung der nötigen Badengeschäfte für neue Siedlungen.** Der Erlass des Reichsarbeitsministers, der die Einzelhandels- und Handwerksbetriebe zu notwendigen Bestandteilen von neuen Siedlungen erklärt, ist jetzt durch eine Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsministers Lohd, ergänzt worden, die die notwendigen Sicherungen für die Errichtung von gewerblichen Betrieben zur Versorgung der Bevölkerung in neuen Siedlungen bereits bei der Vorstufe der Planung, nämlich bei der Zuteilung der Baustoffkontingente, vorsieht. Mit dem Antrag für die Wohnbauten wird nunmehr unter Hinzuziehung der betroffenen Sachverständigen aus der Wirtschaft geprüft, ob zur Versorgung der hinzuziehenden Familien mit den notwendigen Lebensgütern ein tatsächlicher dringender Bedarf für die Errichtung

**Wetzdorf.** Unfall mit tödlichem Ausgang. Am Montag besuchswiese in Ramenz bei Wetzdorf, kam die hiesige Einwohnerin Frau Olga v. Wetzdorf schwer zu Fall. Infolge der Glätte kam dort ein Automobil ins Rutschen und streifte Frau Wetzdorf. In Folge dessen wurde sie mit demnächst erheblichen inneren Verletzungen in das Ramenzer Krankenhaus überführt, wo sie nach am gleichen Tage starb.

## Jetzt Meldezeit für Pflichtjahrgesamtheiten

Wer zum Frühjahr wirklich nachweisbaren, ganz dringenden Bedarf für ein Pflichtjahrgesamtheiten hat, muß dies bereits jetzt, allerhöchstens aber bis zum 1. Dezember dem zuständigen Arbeitsamt melden. In Frage kommen ausschließlich Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren sowie landwirtschaftliche Betriebe.

Nach erfolgter Meldung wird die gemeldete Haushaltung von einer Vertrauensfrau des Deutschen Frauenwerkes bzw. des Reichsnährstandes besucht und alle Erforderliche mit der Hausfrau besprochen.

Vor Ableistung des Pflichtjahres kann kein Mädel bezahlte Arbeit annehmen (außerhalb der Landwirtschaft oder Hauswirtschaft). So würde auch das Mädel selbst Monate für seine Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten verlieren, wenn es seinen rechtzeitigen Pflichtjahreinsatz zum 1. April 1942 versäumen würde. Darum muß auch schon im Interesse des Pflichtjahrmädels die Vermittlung der Stellen lange vor dem Schluß erfolgen.

Freitlich kann bei der überaus großen Nachfrage nach Pflichtjahrmädern nicht jeder Haushalt mit einer Zuweisung bedacht werden, auch nicht bei zeitgerechter Anmeldung; doch hat eine rechtzeitige Meldung immer die größeren Aussichten auf Erfolg.

Auch Lehrfrauen, die beabsichtigen, zu Ostern einen hauswirtschaftlichen Lehrling anzunehmen, müssen ihre Meldung bereits jetzt einreichen.

**Ausstattungsbeihilfen sind nicht zu verachten!** (NSG.) Jede deutsche Hausgehilfin, die vier Jahre lang in einem kinderreichen Haushalt in Stadt oder Land gearbeitet hat, erhält eine Ausstattungsbeihilfe. Sie wird in einer Höhe von 600 bis 1500 Mark gezahlt. Eine hauswirtschaftliche Tätigkeit bietet also neben vielfältigen hauswirtschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen für den späteren eigenen Haushalt auch eine finanzielle wertvolle Ausstattungsbeihilfe, die die Gründung eines eigenen Haushaltes fördert. Die Bedingungen können bei den Arbeitsämtern einesehen werden. Die Ausstattungsbeihilfe wird an deutsche und volks-

deutsche Hausgehilfinen gezahlt, die mindestens vier Jahre ländlich in einem Familienhaushalt mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren gearbeitet haben.

Die Tätigkeit als Pflichtjahrmädel oder hauswirtschaftlicher Lehrling im gleichen Haushalt wird auf die Anwartschaft angerechnet. Nach vierjähriger Tätigkeit beträgt die Ausstattungsbeihilfe 600 Mark; mit jedem weiteren Jahr erhöht sich die Summe um 150 Mark. Die Ausstattungsbeihilfe wird bei der Heirat oder nach Vollendung des 30. Lebensjahres ausbezahlt. Für die Anwartschaft werden Lehr- und Beschäftigungszeiten in Haushalten mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren seit dem 1. Januar 1939 voll angerechnet.

## Nutzt die Kartoffeln gut aus!

Zur Sicherung der Speisefertigstellung werden in diesem Jahr der gestiegenen Nachfrage entsprechend rund 23 Millionen Tonnen Kartoffeln zur Verfügung gestellt. Das sind etwa 10 Millionen Tonnen mehr als in den Jahren vor dem Kriege. Die Landwirtschaft, der Kartoffelhandel und das Verkehrsweesen vollbringen damit eine gewaltige kriegswirtschaftliche Leistung. Diese muß vom Verbraucher anerkannt und unterstützt werden, damit beim Verbrauch von Speisefertigstellung jeder unnötige Verlust und Verderb vermieden wird. Die Verbraucher sollte grundsätzlich vom Verzehr von Speisefertigstellung zum Verbrauch von Pellkartoffeln übergehen, da beim Verzehr von Pellkartoffeln die Schälverluste erfahrungsgemäß am geringsten sind.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat angeordnet, daß in den Gaststätten am Montag, Mittwoch und Donnerstag einer jeden Woche den Gästen als Kartoffelbeilage nur Pellkartoffeln verabreicht werden dürfen. Für die Verköstigten und Lagerverpflegung werden ähnliche Maßnahmen getroffen werden. Alle Verbraucher werden diese Regelung mit Verständnis aufnehmen und sich naturgemäß erst recht im eigenen Haushalt auf Pellkartoffeln umstellen.

Darüber hinaus muß jeder beachten, daß Speisefertigstellung keine Futtermittel für Rindern, Schweinen, Hühnern oder sonstige Kleintiere sind. Alle nicht für die menschliche Ernährung unmittelbar oder für die industrielle Verarbeitung benötigten Kartoffeln müssen für die Fleischversorgung als Futtermittel der Schweinemast vorbehalten bleiben.

## Wichtig für alle Eheliebenden!

**Die Erlangung der Eheunbedenklichkeitsbescheinigung**

Jeder Verlobte, der im Inlande seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, muß ab 1. Dezember 1941 bei der Bestimmung des Aufgebotes, spätestens aber rechtzeitig vor der Standesamtlichen Trauung dem Standesbeamten eine Eheunbedenklichkeitsbescheinigung vorlegen. Diese wird kostenlos und ohne ärztliche Untersuchung auf Grund der Akten vom Gesundheitsamt ausgestellt. Ihre Vorlegung erübrigt sich, wenn von den Verlobten ein Eheunbedenklichkeitszeugnis oder eine ärztliche Bescheinigung über die Unterlegung auf Eignung zur Ehe zwecks Erlangung des Ehestandsbarheims (Eheunbedenklichkeitszeugnis) erbracht oder wenn die Ehe wegen lebensgefährlicher Erkrankung ohne Aufgebot geschlossen wird. Die Unbedenklichkeitsbescheinigung muß von jedem Verlobten bei seinem zuständigen Gesundheitsamt mündlich oder schriftlich beantragt werden. Hierzu halten die Gesundheitsämter und die Standesbeamten entsprechende Antragsordnungen kostenlos vorrätig. Diese sind zur Vermeidung von Verzögerungen persönlich genau auszufüllen und dem Gesundheitsamt persönlich einzureichen oder einzuliefern. Die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung wird innerhalb zehn Tagen dem Antragsteller ausgehändigt oder auf Verlangen zur Post gegeben. Liegen beim Gesundheitsamt Gründe vor, die für das Vorhandensein eines Ehehindernisses nach dem Ehegesundheitsgesetz sprechen, so erhält der Verlobte eine schriftliche Bescheinigung über die Verletzung der Eheunbedenklichkeitsbescheinigung. In diesem Falle kann er beim Gesundheitsamt ein Eheunbedenklichkeitszeugnis beantragen.

Die Ausstellung einer Eheunbedenklichkeitsbescheinigung ist dann nicht erforderlich, wenn der Verlobte eine fremde Staatsangehörigkeit besitzt.

Während des Krieges und des damit bedingten besonderen Einsatzes brauchen die Wehrmachtangehörigen und diesen gleichgestellten Personen (Angehörige der Waffen-SS, die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, die Volksturm- und Verwaltungsbefugten der Ordnungspolizei, die Angehörigen der Sicherheitspolizei und des SD des Reichsjährers SS, die auf Grund der Wehrdienstverordnung vom 15. Oktober 1938 herangezogenen nichtbeamteten Hilfskräfte der Polizei, die Schiffsangehörigen der Kriegsmarine) keine Eheunbedenklichkeitsbescheinigung beizubringen. Die Braut jedoch, die regelmäßig nicht zu dem eben geschilberten Personenkreis gehören wird, muß sich für ihre Person die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung beschaffen. Dies gilt auch bei den Eheliebenden, bei denen Befreiung vom Aufgebot erteilt wird (Kriegsstraungen) und bei Ferntraungen. In diesem Falle wird allerdings die Frist für die Ausstellung der Eheunbedenklichkeitsbescheinigung auf acht- oder höchstens zehn Stunden und — wenn die Verlobte das Gesundheitsamt nicht persönlich aufgesucht hat — auf 72 Stunden herabgesetzt. Sonn- und Feiertage bleiben hierbei außer Anlag. Bei Personen, die zwar nicht zu dem Personenkreis gehören, für den Kriegsstraungen zugelassen sind, die aber infolge des besonderen Einsatzes dauernd außerhalb des Reichsgebietes eingesetzt sind (z. B. Organisation Todt, Deutsches Rotes Kreuz), wird ebenfalls die Frist auf die Ausstellung einer Eheunbedenklichkeitsbescheinigung auf 48 Stunden bzw. 72 Stunden herabgesetzt. Es empfiehlt sich also in jedem Falle, daß die Verlobten — bei Kriegsstraungen die Braut — sich rechtzeitig bei dem zuständigen Gesundheitsamt oder bei dem Standesbeamten um die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung bemühen, damit spätere unliebsame Verzögerungen bei der Ausstellung der Eheunbedenklichkeitsbescheinigung vermieden werden. Die Vorsprache bei dem Standesbeamten empfiehlt sich auch deshalb, damit sich die Verlobten die für die Ehelicheung erforderlichen weiteren Urkunden und Bescheinigungen rechtzeitig beschaffen können.

# Das 2. Spar-Teig-Rezept mit 50g Fett und 1 Ei,

## die guten Kartoffelhörnchen:

**Teig:** 11. veröffentl. Rezept „Kartoffelteig“ für „Kleine Gebäck“ aus dem Dr. Oetker-Prospekt „Zeitgemäße Rezepte“.

**Füllung:** Etwa 2 gehäufte Eßlöffel Marmelade.

**Zum Bestreichen:** 1 Eigelb, 1 Eßlöffel entrahmte Frischmilch.

Man rollt den Teig dünn aus und röhrt Platten in der Größe eines Springformbodens oder eines flachen Eßtellens daraus. Die Platten werden viermal durchgeschneiden, und zwar so, daß zunächst Hälften, dann Viertel und dann Achtel entstehen. Die Achtel werden an den zur Mitte hinliegenden Spitzen mit verquillter Eigelb-Milch bestreicht, zur kürzeren Seite hin mit etwas Marmelade belegt, von dieser Seite her aufgerollt und zu Hörnchen geformt. Man bestreicht die Hörnchen mit Eigelb-Milch und legt sie auf ein geheiztes Backblech.

**Backzeit:** Etwa 20 Minuten bei starker Hitze.

Die Hörnchen schmecken am besten, wenn sie frisch gebacken werden.

**Bitte aussehneiden!**

# mit Dr. Oetker Backpulver „Backin“!

Letzte Meldungen

Schwere Einbuße für die Volkswirtschaft

Berlin. Jeder Schritt, den die Deutschen den Volkswirtschaft im Donezbecken abringen, bedeutet für diese nicht nur eine militärische, sondern auch eine schwere wirtschaftliche Einbuße, da hier mehr als ein Drittel der bolschewistischen Schwerindustrie konzentriert ist.

Der Mufti von Beirut von den Engländern verhaftet

Saloniki. Wie hier bekannt wird, ist der Mufti von Beirut von den Engländern verhaftet worden.

Einschränkung des Kraftwagenbaues in USA auf 43,9 Prozent

Washington. Nach einer Meldung der USA-Nachrichtentagentur, Journal de Press befürwortet das Washingtoner Rüstungsproduktionsamt die Verringerung des amerikanischen Kraftwagenbaues ab Februar 1942 auf 43,9 Prozent, da Material für die Rüstungsindustrie gespart werden muß.

Brief „aus dem Jenseits“ an Churchill

Eine brasilianische Zeitung veröffentlicht einen Brief aus dem Jenseits an Winston Churchill, als dessen Verfasser der berühmte englische Seeräuber Francis Drake gedacht ist. Durch diese Veröffentlichung soll der Charakter der britischen Politik gebrandmarkt werden. Francis Drake war im 16. Jahrhundert groß in Seeräuberereien und in Plünderungszügen, die ihn zum Schrecken der Bevölkerung der heimgekehrten Gebiete gemacht haben. Obwohl alle Beweise, die Drake heimbrachte, über und über mit Blut besudelt war, hat das die „jungfräuliche Königin“ Elisabeth nicht abgehalten, den Raub mit diesem berühmten Abenteurer zu teilen. In jargonistischem Ton schreibt nun Drake an Churchill, er könne nicht einsehen, warum man sich in England über Geiselerziehungen in Frankreich aufrege, da das eine gute britische Praxis sei, habe er doch selbst 26 französische Schiffe mit mehr als 1000 Seeleuten auf den Grund des Meeres hinabgeschickt und die Seeleute „wie Ratten ertränkt“. Des weiteren wird Churchill daran erinnert, daß es einen englischen König gegeben hat, Heinrich VIII., der im Namen Gottes mehrere seiner Frauen habe töpfen lassen. Heute töpfe man in England zwar keine Königinnen mehr, dafür aber Indier, Araber und Perser. Der imaginäre Brief schließt mit der Versicherung, daß, wenn Churchill diesen altbewährten englischen Rezepten folgen werde, ihm sein Platz in den Annalen der Weltgeschichte ebenso gewiß sei wie Drake. Weit besser gefalle Drake die Blodade der querköpfigen Franzosen in Somaliland, die man mitleidlos vor Hunger sterben lasse, denn „durch Mitleid habe Großbritannien keine seiner stolzen Eroberungen gemacht“. Es sei richtig, daß Churchill bei jeder Gelegenheit den Namen Gottes anrufe, denn das entspreche der guten alten englischen Tradition. Uns dünkt, daß Churchill auch ohne diesen Brief schon auf dem besten Wege war, die „Tradition“ eines Francis Drake wieder aufleben zu lassen, und so wird auch sein Name als der eines Menschheitsfeindes in die Geschichte eingehen.

Kirchennachrichten

- Pulsnitz. Sonntag, 23. 11., Totensonntag: 9 Uhr Abendmahl in der Ziegenbalgkap., 11. 30 Uhr Gedächtnisgottesdienst mit anschl. Abdm., 17 Uhr Abendgottesdienst mit anschl. Abdm. R. — Mittwoch 26. 11.: 19 Uhr Wochenandacht, R.
Lichtenberg. Sonntag 23. 11., Totensonntag: 9 Uhr Totenfeier — Gottesdienst mit Ehrengedächtnis Zedler und Weisheit — anschl. Beichte u. heil. Abendm. 2 Uhr nachm. Abendmahlsgottesdienst.
Oberlichtenau. Sonntag, 23. 11.: 8.30 Uhr Totengedenkgottesfeier, anschl. Beichte u. heil. Abendmahl.
Obergerasdorf. Sonntag, 23. 11., Totensonntag: 9 Uhr Predigtgottesd., Ehrenged. für † D. Guhr, 10.30 Uhr Abendm. 4 Uhr Abendmahl.
Katholische Gemeinde Pulsnitz. Sonntag 23. 11.: 9.30 Uhr Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf“.

ausführendes: r: Walter Mohr, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: u. Anzeigen: Karl Hoffmann und Gebirger Mohr, Pulsnitz. — Druckstelle Nr. 6

Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

Uebersetzungsrecht: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ein anderes Ziel?“ wiederholte sie grübelnd. „Wie soll ich das verstehen, Mister Harriman? Darf eine Frau kein anderes Ziel haben, als reizvoll zu sein?“ Als der Amerikaner nicht sogleich antwortete, fuhr sie fort: „Wenn Sie das andeuten wollten, so gehen unsere Ansichten doch erheblich auseinander. Vielleicht liegt das daran, daß ich so ganz nach meinem Vater geartet bin, der fast ein halbes Jahrhundert lang fremde Erdteile bereiste und die ganze Welt kannte. Ich habe schon von Kind auf einen anderen Lebensinhalt begehrt als nur zu leben. Bereits in meiner frühesten Jugend faßte ich den Entschluß, Ostasien kennenzulernen. Und wie Sie sehen, habe ich mein Vorhaben auch durchgeführt.“

Sie gingen wieder an ihren Tisch zurück. „Das alles ist mir einfach unbegreiflich, Miß Baker“, nahm Mr. Harriman den Faden wieder auf. „Von Amerika sagt man zwar, es sei das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aber dennoch glaube ich nicht, daß es Frauen bei uns gibt, die einen solchen Lebensinhalt für begehrenswert halten würden. Dazu denken unsere amerikanischen Frauen viel zu nüchtern.“

Hanna schüttelte den Kopf. „Für amerikanische Verhältnisse mag das voll und ganz zutreffen, junger Freund. Ihr Vaterland ist groß und weit und bietet deshalb die mannigfaltigsten Möglichkeiten, ausgedehnte Reisen zu unternehmen und fremdes Volkstum kennenzulernen“, antwortete sie mit ihrer leicht singenden Stimme, worauf sie fortfuhr:

„Haben Sie noch niemals über einem Atlas geträumt, Mister Harriman? Wohl nicht? Ich jedenfalls habe noch sehr gut den Tag in Erinnerung, an dem ich zum erstenmal eine große, bunte Weltkarte sah! Mein Onkel zeigte mir damals einen Ort in Australien, an dem mein Vater sich

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch



48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Praxis Dr. Fuchs

eröffnet

Vertreter: Dr. Sobe

Sprechzeit: werktags 9—10, Montag und Freitag auch nachmittags 4—1/26 Uhr.

Wann wird verdunkelt?

Vom 20. November 17.01 Uhr bis 21. November 8.31 Uhr

Gebrauchter

Heizgasoten

zu kaufen gesucht Angebote unter L. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Die Bezirksstelle Bauhen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands gibt bekannt, daß zur Versorgung der Zivilbevölkerung Herr Dr. med. Sobe in den Räumen des Herrn Dr. med. Fuchs, Pulsnitz, ärztliche Tätigkeit ausübt.

lieren, um es mit der großen Kraft der Sehnsucht neu eringen zu können! Wohl dem, der in einer solchen Stunde den Weg zurückfindet!

Der junge Amerikaner schüttelte den Kopf. „Ich begreife Ihre letzten Worte zwar nicht ganz, Miß Baker, muß Sie aber trotzdem ehrlich beneiden um ein Gefühl, das uns freien Amerikanern eigentlich fremd ist. — Aber nun wollen wir uns nicht länger über solche ernste Dinge unterhalten. Kommen Sie, lassen Sie uns wieder tanzen.“ Er stand auf und nahm ihren Arm.

Wieder und wieder mußte sie mit ihm tanzen, wobei sie oft zu Harro Thomson hinüber sah, der sich mit Mr. Bopkinson angeregt unterhielt. Erst ganz zum Schluß gelang es dem Chefingenieur, Hanna für kurze Zeit von ihrem Partner zu trennen, und sie selbst nach den Klängen eines Wagners durch den Saal zu führen.

„Ich habe dir noch gar nicht gedankt für dein herrliches Lied, Hanna“, sagte er, tief in ihre klaren Augen schauend. „Ich hätte nie geglaubt, daß man in Mufti so viel hineinlegen kann. Ich hatte ganz das Gefühl, als hättest du nur für uns allein gespielt. Du hast dem Namen der kleinen Dolly Baker keine Schande bereitet. Im Gegenteil, ich glaube nicht, daß die Engländerin fähig gewesen wäre, das nur einfache Volkslied mit solcher Innigkeit zum Vortrag zu bringen. Ich war tief ergriffen.“

Sie schmiegte sich zärtlich an ihn. „Was wohl Mister Bopkinson sagen würde, wenn er herausbekäme, daß wir Deutsche sind?“

„Ich bin überzeugt, daß er uns den kleinen Schwindel nicht nachtragen würde, Hanna. Ich habe mich soeben lange mit ihm über die Kriegslage unterhalten, wobei er ganz offen seine Sympathie für das neue Großdeutschland zum Ausdruck brachte. Er erklärte mir, daß einer seiner irischen Angestellten England als ein Würgetier bezeichnet hätte, das alle kleinen Staaten der Welt erdroffelt und ausbeutet. Ich glaube, daß er allein aus Höflichkeit mir gegenüber davon abließ, das hinterhältige Vorgehen der Briten in Grund und Boden zu verurteilen. Es ist wirklich sehr schade, daß er nicht nach Europa fährt; er würde uns sicherlich in jedem neutralen Hafen absetzen.“

Hanna nickte.

(Fortsetzung folgt.)